

Frei + Saarinen. Zusammengestellt von Melanie Franko

Erweiterung Kino Xenix, Zürich

Der Filmclub Xenix, der sich durch ein alternatives und experimentelles Veranstaltungsprogramm auszeichnet, betreibt seit über zwei Jahrzehnten in einem Pavillon aus dem Jahre 1904 ein Kino mit integriertem Barbetrieb. Der Holzbau beherbergte als Erweiterung zur angrenzenden Schule ursprünglich zwei Klassenzimmer und war eigentlich als Provisorium gedacht. Da der beliebte, vor allem im Sommer viel besuchte parkartige Treffpunkt mitten in der Stadt aufgrund seiner von jeher provisorischen WC-, Kühl- und Lagerräume den baurechtlichen Anforderungen nie gerecht wurde, sprach sich die Zürcher Stadtverwaltung als Eigentümerin dafür aus, die „Kinobaracke“ baurechtskonform zu erweitern und räumlich sowie betrieblich zu optimieren. 2005 wurde das junge Zürcher Architekturbüro Frei + Saarinen mit dem Umbau beauftragt. Die Vorgaben waren alles andere als einfach: Da sich besagter Bau in einer Freihaltezone befindet, war ein Totalabbruch mit anschließendem Neubau nicht möglich. Ein Gebäude darf lediglich um 30% der bestehenden Grundfläche erweitert werden. Außerdem soll die Identität des Gebäudes gewahrt werden – eine Vorgabe, deren Einhaltung das Amt für Denkmalpflege bestätigen muss. Der zur Erweiterung vorgegebene Perimeter war stark eingeschränkt, eine Verbreiterung des Barraumes zulasten

des Vorplatzes nicht erlaubt. Zudem dämmte eine Rosskastanie, welche als Teil des Schulhofes im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen der Stadt Zürich aufgeführt ist, den baulichen Spielraum weiter ein. Wie also an ein 100-jähriges Gebäude anbauen mit dem Anspruch, eine Einheit zu bilden, ohne sich anzubiedern? Durch die von Frei + Saarinen vorgeschlagene Konzeption des stirnseitigen Anbaus gelingt – trotz oder vielleicht gerade aufgrund aller Vorgaben – eine Optimierung der innenräumlichen Situation sowie eine Neuinterpretation der außenräumlichen Disposition. Die Bereiche Bar, Kino und Foyer werden eigenständiger, ohne auseinanderzufallen. Der ursprüngliche, fast an einen altertümlichen Speisewagen erinnernde Barraum bleibt in seinem Wesen erhalten und mündet beinahe übergangslos in die neue Erweiterung. Dazu trägt einerseits die bestehende Theke bei, die einfach um einige Meter verlängert wird. Andererseits sind die Architekten darauf bedacht, die vorherrschende Materialität und Farbigkeit weiter zu verwenden. Das Kino wird technisch aufgerüstet, erhält ein Foyer mit eigenem Eingang und eine steilere Anordnung der Sitzreihen. Das Abknicken des Volumens strukturiert kaum merklich die Außenbereiche. Der fahrbare Speisestand, der während der Sommermonate unter dem Blätterdach der Rosskastanie dem Angebot kulinarischer Spezialitäten dient, erhält einen eigenen „Restaurantbereich“. Der bestuhlte Vorplatz der Bar wird ebenfalls klarer abgesteckt. Durch die neue, gänzlich zu öffnende Front wird der Innenraum mit der zusätzlichen, im Sommer im Außenbereich schräg gegenüber installierten Theke optisch verbunden und somit ein großer Barraum unter freiem Himmel aufgespannt. Ein neues skulpturales Dach verbindet Bestand und Anbau zu einem großzügigen Ganzen und gibt dem Gartenpavillon mehr Gewicht im Ensemble mit Schulbau und Turnhalle. Um Umsatzeinbußen gering zu halten, wird die Umbauphase auf wenige Wintermonate zusammengestaucht. Die Eröffnung soll im März 2007 stattfinden.

